

Gottesdienst an Sonntag Okuli

Begrüßung und Votum

Zwar können wir uns gerade nicht gegenseitig in die Augen sehen und doch dürfen wir miteinander Gottesdienst feiern. Herzlich willkommen an den Bildschirmen zum Sonntag Okuli, der unsere Augen, unseren Blick auf die Nachfolge Jesu lenken will.

„Hinterher ist man immer schlauer“, höre ich die Tage jemanden sagen und denke ja: Manchmal schauen wir zurück und fragen uns, ob dieses oder jenes nicht auch hätte anders laufen können. Vermutlich wäre manches zu verhindern gewesen und anderes hätte besser werden können. Doch wir können eben nicht in die Zukunft schauen. Und doch dürfen wir Zukunft wagen, mit Gott an unserer Seite. Mutig und entschlossen.

In seinem Namen kommen wir zusammen und feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Psalm 34

16Doch die Augen des Herrn schauen freundlich,
wenn sein Blick auf die Gerechten fällt.

Seine Ohren sind offen für ihren Hilfeschrei.

17Das Angesicht des Herrn verfinstert sich,
wenn er auf das Treiben der Übeltäter blickt.

Die Erinnerung an sie schafft er aus der Welt.

18Die Gerechten schrien und der Herr hörte es.
Er befreite sie aus aller Not.

19Der Herr ist nahe bei den Menschen,
die im Herzen verzweifelt sind.

Er hilft denen, die ihren Lebensmut verloren.

20Der Gerechte muss viel Böses erleiden.
Doch der Herr wird ihn von allem Übel befreien.

21Er schützt alle Glieder seines Körpers.

Kein einziger Knochen wird ihm gebrochen.

22Wer Böses tut, kommt durch seine Bosheit um,
und wer den Gerechten hasst, muss es büßen.

23Doch der Herr spricht seine Knechte frei.
Wer bei ihm Zuflucht sucht, muss für nichts büßen.

Gebet

Gott, manchmal ist es leicht zu erkennen, was richtig oder falsch ist.
Doch andersmal ist es unendlich schwer, das Richtige zu tun – wir werden schuldig oder bleiben etwas schuldig, wir machen Fehler oder regen uns über der Fehler der anderen auf, wir verzweifeln an Problemen und sehen die Lösung nicht. Herr, Du weißt wie unser Leben ist: Welche Entscheidungen zu treffen sind, was uns die Woche über Kopfschmerzen bereitet und schlaflose Nächte zumutet, wo wir falsch lagen in unserem Urteil und unserem Handeln. Du kennst aber auch alles, was richtig gut war, wofür wir dankbar sein dürfen. Lass uns sehen, was gut für uns und unser Miteinander ist, lass uns Dein Wort erkennen, das Du in unser Leben hinein sprichst, leuchte uns und sei Du das Licht auf unserem Weg.
AMEN

Lied: EG 391 Jesu geh voran

Impuls

Gedankengänge

1. Bartimäus

„Ja, wie gerne würde ich klar sehen, aber ich sehe doch nicht mal meine Hand vor Augen. Und die anderen, sie sehen mich auch nicht wirklich. Aber wer will schon etwas mit einem blinden zu tun haben, der am Straßenrand sitzt – nutzlos liege ich den anderen auf der Tasche. Doch meine anderen Sinne sind geschärft. Hören, fühlen, schmecken, das kann ich gut und ich merke, ob es jemand gut mit mir meint.“ So sitzt Bartimäus am Straßenrand und hört, wie Jesus ihm ganz nahe ist. Da ruft er aus Leibeskräften „Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“ Doch die Menge ist der Meinung, dass dieser Bartimäus nicht gesehen werden sollte. Er solle gefälligst schweigen! Bartimäus ruft erneut. Noch lauter. Jesus hört ihn nicht nur, sondern sieht ihn auch – mit dem Herzen sieht er hin. Er ruft ihn. Nun gehen auch den Umstehenden die Augen auf – sie ermutigen Bartimäus zu Jesus zu gehen. Voller Zuversicht läuft er zu ihm. Als Jesus ihn fragt: „Was willst DU, dass ich für Dich tue.“, antwortet er mutig und entschlossen, voll Vertrauen: „Dass ich sehend werde!“ Jesus erkennt seinen Glauben: „Geh nur, dein Glaube hat dich gerettet.“ Sofort konnte er

sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg. Bartimäus hat in dieser Nachfolge vermutlich noch vieles gesehen. Mit welchen Augen sah er wohl die Menschen an? Er, dem die Begegnung mit Jesus ein neues Leben ermöglichte. Alles ist gut in diesem Moment – aber bleibt es so, bleibt Bartimäus in der Nachfolge?

2. Sein oder nicht Nicht-Sein

Auch am Anfang, bei der Schöpfung hatte alles seine Ordnung. Doch die Menschen haben einen freien Willen und wollen selbst bestimmen, was gut und richtig ist. Doch gerade in den letzten Monaten ist das nur eingeschränkt möglich. Mir geht es so, dass ich mir in manchen Bereichen mehr Handlungsspielraum wünsche. Andererseits wäre es doch hilfreich, nicht immer alles entscheiden zu müssen – was ist nun richtig oder falsch. Feiern wir Gottesdienste wieder in der Kirche oder bleiben wir lieber auf Abstand? Verschieben wir den ein oder anderen Termin oder nehmen wir in Kauf, dass es eben gerade ist wie es ist. Licht ins Dunkel zu bringen wäre super, ein wenig weiter zu sehen oft sehr hilfreich.

3. Epheser

Die Frage nach Richtig oder Falsch ist genauso wenig neu wie das Scheitern und Fehlermachen. Hören wir nach Ephesus und fangen ein paar Gedanken ein, wie sie die Menschen damals vielleicht gehabt haben könnten. Die Menschen der christlichen Gemeinde sitzen zusammen und klagen sich gegenseitig ihr Leid: „Es ist schon schwer, den Glauben an die Frohe Botschaft in dieser Welt zu leben, sich zu ihm zu bekennen. Wenn sie uns nur auslachen, ist es ja noch harmlos, aber es schmerzt. Ich will ja glauben und mich bekennen, aber dass wir angefeindet und benachteiligt werden, ist nicht gerecht. Wir gehören doch gar nicht mehr richtig dazu zu den anderen. Habt Ihr gesehen, welche Blicke sie uns zuwerfen, wie sie uns ansehen? Wie sollen wir uns denn da bitteschön richtig verhalten? Wenn nur endlich einer Licht ins Dunkel bringen würde!“ Da liest einer die Worte eines Briefes vor. Er ist adressiert an die Gemeinde in Ephesus. Epheser 5,1-2.8-9: ¹Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. ²Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben – als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt. ⁸Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn.

Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!⁹ – Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wie werden die Epheser wohl auf diese Zeilen reagiert haben? Licht ins Dunkel bringt die Hoffnung. Lebt als Kinder des Lichts. Ihr gehört zu Jesus Christus. Diesen Zuspruch nimmt Euch keiner, egal wie schwer es im Leben ist. Ihr seid Gottes geliebte Kinder. Das ist das feste Fundament, auf das Ihr Euer Leben stellen sollt. Wer geliebt ist, der handelt anders als wenn er mit Hass erfüllt wäre. Wer liebt, sieht anders hin, der die Schönheit, das Positive im Menschen und nicht das, was ungut ist. Wer liebt kann mit seiner Liebe auch etwas verändern. Davon erzählt auch folgendes Märchen:

4. Das Biest

Belle ist wunderschön, doch nicht viele können ihre Schönheit bewundern, denn sie wird in einem verwunschenen Schloss gefangen gehalten von einem Biest. Das Biest war einst ein reicher, gutaussehender Prinz. Doch dem Prinzen fehlte es an Liebe. Hilfsbedürftige sah er mit Verachtung an, anstatt mit seinen Möglichkeiten zu helfen. Als Strafe – vielleicht auch als Lektion wurde er in ein grässliches Biest verwandelt. Erst wenn ihn jemand in dieser Gestalt von Herzen lieben würde, wäre er wieder frei – sofern das letzte Blütenblatt einer Rose nicht abgefallen wäre. Nach und nach entwickelt sich eine gegenseitige Zuneigung zwischen den Beiden. Denn Belle sieht das Biest mit anderen Augen. Sie erkennt, dass man die Hoffnung auf ein gutes Herz nicht aufgeben sollte. Doch die Zeit drängt. Eines Tages wird das Biest vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt: „Was soll ich nur tun? Belles Vater ist krank. Ich muss sie zu ihm gehen lassen. Doch meine Zeit läuft ab. Sie ist meine einzige Hoffnung, wenn sie geht, bleibe ich für immer in dieser Gestalt.“ Aus Liebe lässt das Biest Belle ziehen. Das erste Mal in seinem Leben handelt es aus wahrer Liebe. Es erkennt für Belle und damit auch für sich den richtigen Weg. Am Ende wird es noch einmal dramatisch. Doch die Liebe siegt und der Fluch ist gebrochen.

5. Wir

Wenn es nur immer solch ein märchenhaftes Happy End im Leben gäbe. Ich denke an Szenen im Klassenzimmer, auf dem Schulhof oder auf der Arbeit. Da wird eine Person drangsaliert, manchmal sogar gedemütigt. Auf den einen haben sie sich eingeschossen. Die coole Gruppe macht sich lustig, hat Gefallen an der Verzweiflung des Schwächeren.

Einer steht daneben, sieht das Unrecht, greift aber nicht ein. Die Angst, selbst als Nächster dran zu sein, lässt ihn wegsehen und immer schwingt die Frage mit: „Soll ich nicht doch eingreifen, Hilfe holen? Was soll ich bloß tun? Nachts liege ich schon wach!“

Warum suchen Menschen bis sie einen Fehler bei anderen finden? Warum hält man an und filmt ein Unfallopfer ohne zu bedenken, dass man selbst hier liegen könnte? Warum behindert man Menschen, die helfen wollen? Warum greift man Polizisten, Sanitäter, Feuerwehrleute an? Warum säen Menschen Hass? Wachliegen – gerade nachts, wenn es dunkel um uns ist, die Bilder nicht aus dem Kopf bekommen, die wir gesehen und erlebt haben. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben – dramatisches Erleben, Schuld, verpasste Chancen, der innere Dialog „Ja, ich würde ja gerne, aber manchmal sehe ich nicht mal die Hand vor Augen.“

Die Lösung scheint weit weg zu liegen, der Weg vor mir dunkel. Wie gerne würde ich jetzt im Licht stehen – voller Hoffnung, voller Liebe, voller Freude, fest im Glauben, in der Nachfolge.

Was öffnet mir die Augen?

Was öffnet mir die Augen, was weitet meinen Blick, meinen Horizont? Was hilft mir über den eigenen Tellerrand, meiner manchmal sehr beschränkten Wahrnehmung, hinauszublicken? Dann höre ich den Zuspruch: „Du bist geliebt. Früher habt ihr zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!⁹ – Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wandelt in der Liebe. Nein, lieben kann ich nicht jeden, ich will es versuchen, aber achten und respektieren, das müssten wir doch hinbekommen. Jesus hat die Menschen mit Gottes Augen angesehen. Was er gesehen hat, ist fehlerhaft ja, aber geliebt. Jesus setzt sich mit ihnen an den Tisch und öffnet so manchem die Augen. Er lebt die Liebe und die Achtung als innere Grundhaltung, die für das Miteinander unverzichtbar ist. Das stärkt mich in der Hoffnung, dass ich nicht das Licht anmachen muss, sondern Licht der Welt das Leben kennt. Er will nicht, dass ich im Dunkeln umherirre, sondern mich in allen Situationen begleiten und stark machen. Das macht mir Mut, so dass ich entschlossen aufstehen will. Wenn ich blind bin und nicht weiter weiß, will ich wie Bartimäus laut rufen: Herr, hilf mir!

Schenk mir Dein Erbarmen!“ Ich höre Jesu Frage an Blinden: „Was willst Du? Was soll ich für Dich tun?“ Und ich will ihn bitten: „Mach, dass ich sehen kann – die Lösungen, die mir helfen, das Problem richtig anzupacken, die Hoffnung, die in meiner Verzweiflung, den Trost in meiner Trauer, den Mut gegen Unrecht aufzustehen, die Weisheit mit dem Herzen das Gute im Menschen zu sehen.

Schaut hin!

Ich will Jesus bitten, dass er mir hilft, hinzuschauen, ganzheitlich zu sehen, zu spüren, wahrzunehmen, mit dem Herzen zu sehen, hinzuhören, mitzufühlen.

AMEN

Lied EG 410 Christus, das Licht der Welt

Fürbitten

Wie unverzichtbar doch das Beten ist – nicht nur, dass ich im Gebet mit Gott ins Gespräch komme, ich darf ihm auch die ans Herz legen, die ich vor Augen habe und Fürbitte halten.

Gott, ich habe die vor Augen, die trauern, weil sie jemanden verloren haben. Aus unserer Gemeinde sind geliebte und geschätzte Menschen verstorben. Sei Du bei den Angehörigen, wenn sie sich erinnern, wenn sie Tränen vergießen, wenn sie dankbar an die gemeinsame denken und stärke sie in der Hoffnung auf das ewige Leben.

Gott, ich habe die vor Augen, die voller Sorge und Kummer nicht nach vorne sehen können. Hilf ihnen, die Last zu tragen, beschenke sie mit Geduld und öffne ihnen wenn möglich die Augen für eine neue Sicht der Dinge.

Gott, ich habe die vor Augen, die sich nach dem Licht am Ende des Tunnels sehnen. Führe sie auf den dunklen Wegen und führe sie zum Licht. Gib ihnen Hoffnung, nicht aufzugeben und eröffne ihnen neue Perspektiven.

Gott, ich habe die vor Augen, die oft übersehen werden in unserer Gesellschaft. Öffne mir die Augen und das Herz, dass ich erkenne, wo jemand Hilfe und Zuwendung braucht und gib mir Möglichkeit zu helfen.

Gott, ein jeder von uns hat auch ganz persönlich jemanden vor Augen, den wir Dir in der Stille anvertrauen, dass Du es hell machst.

Stille

Du bist das Licht der Welt, wer Dir nachfolgt, wird nicht im Dunkeln umherirren, sondern das Licht des Lebens haben.

Als Kinder dieses Lichtes beten wir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied NL 170 Kreuz, auf das ich schaue

Segen

Der Herr segne Euch und behüte Euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über Euch und gebe Euch Frieden.

Bleiben Sie behütet!